

Citation style

Herrmann, Tanja: review of: Lucie Filipová, Erfüllte Hoffnung. Städtepartnerschaften als Instrument der deutsch-französischen Aussöhnung, 1950–2000, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2015, in: Francia-Recensio, 2016-1, 19.-21. Jahrhundert - Époque contemporaine, downloaded from recensio.net

First published:

<http://www.perspectivia.net/publikationen/francia/francia...>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Lucie Filipová, Erfüllte Hoffnung. Städtepartnerschaften als Instrument der deutsch-französischen Aussöhnung, 1950–2000. Aus dem Tschechischen von Nina Lohmann, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2015, 409 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, 237), ISBN 978-3-525-10139-1, EUR 79,99.

rezensiert von/compte rendu rédigé par
Tanja Herrmann, Mainz

Lucie Filipová bietet in ihrer Disseration einen chronologischen Überblick über die Entwicklung der deutsch-französischen Städtepartnerschaftsbewegung von 1950 bis 2000. Die Autorin ist damit die erste Historikerin, die den Untersuchungsgegenstand über einen Zeitraum von 50 Jahren betrachtet hat. Ihr Werk trägt damit zur Aufarbeitung der deutsch-französischen Beziehungen bei, die seit 1945 in einer Reihe von Wechselwirkungen zwischen politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie einem hohen Institutionalisierungsgrad ihre heutige Ausdifferenzierung fanden. Ihre Ausführungen zur Annäherung Deutschlands und Frankreichs auf der kommunalen Ebene ordnet sie der Sozialgeschichte und transnationalen Geschichte zu.

In Kapitel I liefert die Autorin einen multidisziplinären Forschungsstand zur Thematik, der die Forschungsergebnisse aus der Politik-, Rechts-, Kultur- und Geschichtswissenschaft bis zum Zeitpunkt der Erstpublikation auf Tschechisch im Jahr 2013 aufzeigt. Kapitel II gibt die Rahmenbedingungen der deutsch-französischen Städtepartnerschaften wieder, wobei sich Lucie Filipová auf die Gründungsmotive der Gemeinden, die persönlichen Beziehungen der deutschen und französischen Staats- und Regierungschefs von 1950 bis 2000 und die Unterschiede in der Kommunalstruktur beider Länder bezieht. Die anschließenden fünf Kapitel gliedern den Untersuchungszeitraum in fünf Zeitabschnitte (1950–1962, 1963–1973, 1974–1981, 1982–1989 und 1990–2000) und folgen alle der gleichen thematischen Reihenfolge. Zunächst wird der jeweils aktuelle Stand der offiziellen Regierungsbeziehungen erläutert und die statistische Entwicklung der im entsprechenden Zeitabschnitt gegründeten Städtepartnerschaften in den Blick genommen. Jedes Kapitel endet mit einer eigenen Zusammenfassung, die Parallelen und Abweichungen zwischen diesen beiden Ebenen beleuchtet. Anhand von Fallbeispielen werden darüber hinaus die Gründung bzw. Entwicklung fünf kommunaler Verbindungen (Mainz-Dijon, Duisburg-Calais-Wismar, Kirkel-Mauléon, Brombachtal-La Rivière-de-Corps und Bautzen-Dreux) detaillierter betrachtet.

Die statistische Erhebung auf der Grundlage der Datenbanken der deutschen und französischen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas bietet einen guten Einblick in die zahlenmäßige Entwicklung der deutsch-französischen Städtepartnerschaften von 1950 bis 2000. Sie ist für künftige Recherchen eine gute Ausgangsbasis, zumal für die deutsche Seite auch die

geografische Verteilung auf die einzelnen Bundesländer beleuchtet wird.

Bei den fünf Vergleichen der Entwicklung der Beziehungen auf intergouvernementaler Ebene und des statistischen Überblicks über die steigenden bzw. sinkenden Abschlüsse der Städtepartnerschaften konstatiert die Verfasserin Übereinstimmungen (1950–1962, 1982–1989 und 1990–2000) und Unterschiede (1963–1973 und 1974–1981).

	Entwicklung der Beziehungen auf intergouvernementaler Ebene	Entwicklung der Beziehungen auf kommunaler Ebene
1950–1962	eher positiv	steigend
1963–1973	eher negativ	steigend
1974–1981	eher positiv	sinkend
1982–1989	eher positiv	steigend
1990–2000	eher negativ	sinkend

Problematisch bei dieser Bewertung ist, dass die Vergleiche der beiden Ebenen häufig nicht über eine deskriptive Betrachtung hinausgehen. Einflüsse der politischen Ebene werden zwar vermutet, wie beispielsweise ein positiver Effekt im Jahr 2000 aufgrund des 50. Jahrestages des Schuman-Plans, können aber nicht mit Quellenmaterial belegt werden. Des Weiteren erfolgt die Einteilung der Zeitabschnitte mit Ausnahme des Beginns der fünften Phase ausschließlich auf der Grundlage von Ereignissen auf der Regierungsebene¹. Dem statistischen Verlauf wird hingegen wenig Rechnung getragen. Obgleich sich der Zuwachs zwischen 1972 und 1975 bzw. 1986 und 1992 kaum ändert, sind die Jahre jeweils unterschiedlich bewerteten Zeiträumen zugeteilt.

Den staatlich-diplomatischen Beziehungen wird generell eine zu hohe Bedeutung beigemessen. Sicherlich haben diese aufgrund ihres Vorbildcharakters und der Bereitstellung von Fördergeldern einen entscheidenden Einfluss auf die kommunale Ebene. Diesen können aber auch transnationale, regionale und kommunale Akteure wie beispielsweise der Rat der Gemeinden und Regionen Europa oder die vornehmlich in den 1980er Jahren entstandenen Bezirks-Departement-Partnerschaften für sich verbuchen. Für die kommunale Ebene sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen der Verfasserin zu den Auswirkungen der französischen Kommunalwahlen wichtig, die den Rückgang neu abgeschlossener Verbindungen in den jeweiligen Jahren einleuchtend erläutern.

Die detaillierte Untersuchung in fünf Fallstudien thematisiert Zielgruppen und Inhalte, Akteure und Institutionen sowie Probleme und Neuausrichtungen im Wandel der Zeit. Dabei werden nicht nur die westdeutsch-französischen Verbindungen betrachtet, sondern auch die DDR bzw. ein neues

¹ Die vier Ereignisse, die die Jahre 1950 bis 2000 in fünf Zeitabschnitte einteilen, sind die Unterzeichnung des Élysée-Vertrags (1963), die fast zeitgleich erfolgten Amtsantritte von Valéry Giscard d'Estaing und Helmut Schmidt (1974) sowie von François Mitterrand und Helmut Kohl (1981/1982), der Fall der Berliner Mauer und die deutsche Wiedervereinigung (1989/1990). Vgl. Filipová, S. 18.

Bundesland in den Blick genommen. Lucie Filipová kommt hierbei zu neuen wichtigen Ergebnissen. Die Beziehungen zwischen Calais und Wismar verdeutlichen beispielsweise, dass die Intention, über den Jugendaustausch ein positives DDR-Bild zu propagieren, nicht immer gelang, da bisweilen Spannungen zwischen den französischen Jugendlichen und den ostdeutschen Organisatoren in Wismar bestanden. Gleichzeitig zeigt die Eheschließung zwischen einer jungen Frau aus Wismar und einem jungen Mann aus Calais, dass die Kontakte aufgrund der Verweigerung der Einreise ostdeutscher Gruppen nach Frankreich lange Zeit zwar einen »Einbahnstraßencharakter« besaßen, aber nicht immer zwangsläufig oberflächlich blieben.

Die gut recherchierten Forschungsergebnisse der Fallstudien basieren auf einer breiten Grundlage an Quellen aus nationalen, kommunalen und privaten Archiven sowie auf Zeitzeugengesprächen. Problematisch ist jedoch, dass es sich fast ausschließlich um Quellenmaterial der deutschen Seite handelt und somit nur ein einseitiges Bild wiedergegeben wird. Insbesondere bei der Fallstudie zu Duisburg-Calais-Wismar wäre die Einsicht der französischen Archivalien notwendig gewesen, zumal von der Autorin des Öfteren Lücken in der Quellenlage bedauert werden.

Trotz der skizzierten Schwächen liefert die Studie wichtige neue Erkenntnisse für die Erforschung der deutsch-französischen Städtepartnerschaftsbewegung, das vor allem aufgrund der Länge des Untersuchungszeitraums von 50 Jahren eine gute Grundlage für weitere Forschungen bietet.